

gende Konzeption zugrunde liegt. Ein Mangel an Effektivität muß sich aus der Größe jedenfalls nicht ergeben. (Die genannten qm-Zahlen beruhen auf Beispielen von verwirklichten Bauten und wollen keine obere Grenze empfehlen.) – Anschließend referiert *Johannes Schultheis* über die Einrichtung einer Zweigbücherei in einer Trabantenstadt Bochums. *Jürgen Eyssen* führt in seinem Schlußbeitrag der Festschrift in die Benutzerinformation (Beschriftung, Tonbandführung, Sonderverzeichnisse und -kataloge) der Stadtbibliothek Hannover ein, Initiativen, die unmittelbar oder mittelbar auf die Konzeption Kluths zurückgehen. – Der vorletzte Beitrag von *Klaus Barckow* gilt der Verbundkatalogisierung in NW. Nach einem Bericht über den IST-Zustand, der für viele nicht neu sein dürfte, werden (S. 219 ff) die Notwendigkeiten und Perspektiven des weiterentwickelnden Systems aufgezeigt. Diese Planungen dürften einer breiten Öffentlichkeit noch nicht vorliegen und sollten daher beachtet werden. Hervorzuheben sind, daß im neuen Buchbearbeitungssystem ein einheitlicher Titelaufnahmepool gebildet wird, zu dem die Verbundbibliotheken nur noch ihre lokalen Daten (Bestandsnachweise) zutragen, was bislang nicht der Fall ist. Hierbei würde für denselben Titel nur eine genormte Aufnahme abgespeichert sein. Katalogautonomie und -autarkie der einzelnen Bibliotheken würden demzufolge berührt. Wünschenswert wäre eine Katalogisierung im On-line-Betrieb: Die einzelnen Bibliotheken würden durch Bildschirmterminals (möglichst über eigene Vorrechner, die eine bestimmte Teilmenge von Daten verfügbar halten) mit dem HBZ in Köln verbunden. Völlig neu eingegebene Titel, die der zentrale Pool noch nicht kennt, würden in eine Hilfskartei Eingang finden und dann noch einmal zentral gegengeprüft (Zentralredaktion), bevor sie als verbindliche Aufnahme in die zentrale Hauptdatei einfließen. Wünschenswert für eine solche Bearbeitung im eigenen Hause wäre auch, daß die Signaturen vor Ort vergeben werden können und daß die Signaturenvergabe nicht von der zentralen Berechnung, wie bisher, abhängt. Ob die von Barckow empfohlene Methode, innerhalb der Systemstelle Alphaanhänger zu bilden – anstelle des individuell errechneten Numerus currens innerhalb der Systemstelle – allgemeine Zustimmung findet, muß offen gelassen werden. Freilich berührt dieses Einzelproblem nicht die interessante Neukonzeption, von der auch Barckow zugeben muß, „daß die vorgelegten Vorschläge in absehbarer Zeit vielleicht nicht voll verwirklicht werden können, aber als eine Perspektive für die Zukunft gelten sollten“.

Insgesamt enthält die Kluth-Festschrift eine Fülle anregender, teilweise auch recht abstrakter Arbeiten, was sich naturgemäß aus dem schwierigen Themenkomplex Klassifikation und Sacherschließung ergibt. Man wird die Lektüre des Bandes mit seinen vielfältigen Aspekten, praxisnahen Beobachtungen und Meinungen nicht ohne Gewinn abschließen.

Jörg Fligge

*Mazal, Otto*: Buchkunst der Romanik. Mit 100 Abbildungen davon 26 in Farben. – Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt 1978. 366 S. – ISBN 3-201-01056-1. S 1200,- (Buchkunst im Wandel der Zeiten. 2)

Drei Jahre nach Erscheinen des ersten Bandes der Reihe *Buchkunst im Wandel der Zeiten* mit dem Titel *Buchkunst der Gotik* von Otto Mazal (vgl. *ZfBB* 23:1976, S. 182 ff), bringt der Autor mit dem hier besprochenen Werk nun den 2. Band in die genannte Reihe ein. An dieser Stelle sei nur nebenbei bemerkt, daß die Bandzählung nicht mit der chronologischen Abfolge der Epochen einhergeht; man richtet sich bei der Zählung bewußt nach der Reihenfolge des Erscheinens der Stücktitel. Die Planung sieht vor, daß die Darstellungen über Romanik und Gotik um weitere Titel über andere Epochen ergänzt werden sollen. Von Mazal dürfen wir danach noch einiges erwarten. Ganz beiläufig darf dabei einmal auf das rasante Arbeitstempo Mazals verwiesen werden. Auch wenn man einräumt, daß bei wachsender Beschäftigung mit den Quellen das Abfallpotential für benachbarte Bereiche immer größer wird, kann dies die Bewunderung für die Arbeitsleistung des Autors in keiner Weise schmälern.

Mazals neues Buch folgt im Aufbau weitgehend dem Rezept seines letzten. Schwerpunkte bilden die Kapitel über die Buchmalerei, deren Abfolge einem regionalen Prinzip entspricht (S. 37–293). Der Abschnitt, der sich mit der Rezeption der byzantinischen Ikonographie durch die abendländischen Buchmaler beschäftigt, mag stellvertretend für die Methodik der gesamten Abhandlung hervorgehoben werden: Die Darstellung verläuft entlang den Zeugnissen, die in geradezu ungewöhnlicher Fülle dem Leser dargeboten werden. Ein Anhang am Schluß des Buches, in dem alle zitierten Handschriften noch einmal zusammengefaßt sind, offenbart das ganze Maß an illuminierten Handschriften, die herangezogen – erst einmal aufgefunden – interpretiert, zugeordnet und z. T. beschrieben werden. Der Lesbarkeit der Darstellung kommen diese „Belegnester“ nicht gerade zustatten; man spart sich aber den Apparat der Fußnoten. Es bleibt nur festzustellen, daß die Form, die Belegstellen in die Darstellung einzubeziehen, immer mehr im Vordringen ist.

Hier soll vielmehr auf Mazals Darstellungsform – an den Quellen entlang – noch einmal zurückgekommen werden. Ein Blick in das Verzeichnis der zitierten Handschriften zeigt, daß hier nicht nur die erste Garnitur der Bibliotheken mit bedeutsamem Handschriftenbesitz vertreten ist. Auch kleinere Bibliotheken sind darunter, und es wäre einer Überprüfung wert, inwieweit die Erschließung der Handschriften, die allenthalben seit den sechziger Jahren bedeutsame Fortschritte gemacht hat, ihre Einbeziehung in diese Arbeit zur Folge gehabt hat. Es fällt nämlich auf, daß ältere Abhandlungen mit gleicher Thematik entweder nur die teilweise schon bekannten Glanzlichter an Handschriften verarbeiten oder auf einem geschlossenen Bibliotheksbestand fußen oder gar Einzelstücke bzw. ein Scriptorium in den Mittelpunkt stellen. Mazal hat hier tiefer gefaßt, führt Zeugnisse auf, die bis dahin wenig oder gar nicht bekannt waren. Letztlich stellt sich damit die Frage nach dem Zweck der gesamten – überwiegend bibliothekarischen – Erschließungsarbeit. Ein letzter Satz noch zu diesem Thema: unsere Kataloge sollten im Hinblick auf solche Arbeiten wie die von Mazal nicht nur beschreiben, sondern mehr abbilden.

Der Hauptabschnitt über die Buchmalerei wird umrahmt von Kapiteln über die romanische Buchschrift und den Bucheinband. In Mazals Darstellung über die Buchschrift

spiegelt sich zum guten Teil der terminologische Wirrwarr wieder, der in unseren Katalogen herrscht, wenn es um die Bezeichnung der Schriftart geht. Mazal kann hier keine Lösungen aufzeigen. Die Schriftartbezeichnungen in dem Tafelanhang tragen – wenn gesichert – ein regionales Attribut. Was der Leser vermißt: Buchkunst ist auch Schriftkunst. Von den berühmten Kalligraphen wird keiner erwähnt. Der Abschnitt über den Bucheinband offenbart eine tatsächliche Notlage bei den Quellen. Die Zeugnisse für den romanischen Gebrauchseinband sind nicht gerade zahlreich und stammen zudem hauptsächlich aus Pariser Werkstätten. Die Abbildungen beschränken sich folglich fast ganz auf die Prachteinbände.

Mazals Einleitung stellt die romanische Kunstepoche in die politischen, religiösen und geistigen Zusammenhänge ihrer Zeit. Beim Inhalt bleibt schließlich noch der Hinweis auf die überaus umfangreiche Bibliographie, die vor dem Verzeichnis der zitierten Handschriften und dem Register am Schluß ihren Platz hat und neben Monographien auch selbstständige Literatur verzeichnet.

In der Ausstattung bleibt das zweite Stück der Reihe in jeder Beziehung auf dem hohen Niveau des ersten Bandes. Die Einschränkungen sind weitgehend unbedeutend: die Farbproduktionen haben bisweilen einen Blaustich und wirken dadurch etwas kalt. Schließlich hätte dem Ausgleich des Satzes etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden können. Beispiele, wie man es nicht machen soll, sind auf S. 190 zu sehen.

Das alles sind Kleinigkeiten. Man kann Mazal zu seiner gründlichen Arbeit nur beglückwünschen.

Herbert Buck

### **WISSENSCHAFTL. BÜCHER AUS OSTEUROPAISCHEN LÄNDERN**

UDSSR POLEN ČSSR BULGARIEN JUGOSLAW. UNGARN RUMANIEN

*Literatur- und Sprachwissenschaft, Geschichte, Archäologie, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Geographie, Ethnographie, Buch- und Bibliothekswesen, Wörterbücher und Enzyklopädien.*

### **OSTEUROPAISCHE ZEITSCHRIFTEN UND ZEITUNGEN**

*Abonnements ohne zusätzliche Kosten direkt von der osteuropäischen Vertriebsstelle an jede gewünschte Anschrift.*

*Erneuerungsdienst durch Computer. Beschaffung rückliegender Jahrgänge.*

### **OSTEUROPAISCHES ANTIQUARIAT**

*Große eigene Bestände aus allen Wissensgebieten, Gesammelte Werke, Reihen, Zeitschriftenjahrgänge, Enzyklopädien.*

**KUBON & SAGNER  
D 8000 MÜNCHEN 34**

**Inhaber Otto Sagner  
Postfach 68**